

Der Franzose tritt vors Publikum

REIDEN Mit «De Franzos im Ybrig» feierte die Theatergesellschaft am Samstag vor fast ausverkauftem Haus und einem begeisterten Publikum Premiere.

«De Franzos im Ybrig» bot den Premiere-Besuchern am Samstag mit vielen Lachern und ein wenig Grauen beste Theaterunterhaltung. Das Stück von Thomas Hürlimann wurde 1991 in Einsiedeln uraufgeführt. 1995 folgte die hochdeutsche Fassung zusätzlich neu mit Musik von Hardy Hepp. Das Theater Reiden hat sich mit ihrem Regisseur Richard Wehrli für die Musikkfassung entschieden, sie jedoch in Mundart übersetzt. Das Werk stellt hohe Anforderungen an die Spielerinnen und Spieler. Doch was Regisseur Richard Wehrli und die musikalische Leiterin Marianne Schebath in den 50 Proben aus dieser Truppe herausgeholt haben, verdient Bewunderung.

Die Geschichte geht zurück ins Jahr 1798. Damals überrennen die französischen Truppen Napoleons die Schweiz und Europa. Die Dorfgewaltigen ziehen für Wochen auf den Berg, um die Franzosen mit einer Lawine aus Schnee und Geröll zu überraschen. Die Frauen, auf sich allein gestellt, errichten eine Weiberherrschaft. Doch statt der grossen Armee kommt nur ein einzelner invalider Franzose ins Dorf. Dieser hat es den Frauen angetan – und sie nützen ihre unerwartete Freiheit.

SEITE 7



Scheinbar unbeeindruckt werfen die Frauen den Franzosen in den Kerker. Doch der hübsche Franzose hat es ihnen angetan. Foto Marcel Ritschard

Die Frauenherrschaft im Ybrig

REIDEN Mit «De Franzos im Ybrig» hat die Theatergesellschaft Reiden für dieses Jahr ein sehr anspruchsvolles Stück ausgewählt. Ihr Mut zahlte sich aus: Am vergangenen Samstag feierte sie vor fast ausverkauftem Haus und einem begeisterten Publikum Premiere.

von **Albert Zibung**

Wir schreiben das Jahr 1798. Nur wenige Jahre nach der Französischen Revolution hat Napoleon die Macht an sich gerissen und mit seiner Armee die Schweiz und ganz Europa überrannt. In der Gaststube im kleinen Dorf Ybrig hört man von den Gräueltaten der französischen Truppen. Der Dorfpfarrer (Andreas Graf) deutet mithilfe der Heiligen Schrift die bestehende Mückenplage als Vorzeichen des Einmarsches von Napoleon und der Zerstörung des Dorfes. Der Schulmeister (Roland Brauchli) will gar schon einen Franzosen gesichtet haben – oder war es doch nur sein rässes Weib? Einzig Gemeindegammann und Wirt Lymbacher (Beat Achermann) kann noch strategisch denken. Er erinnert sich ihrer Vorfahren und schlägt vor, die Franzosen vom Berg herunter mit einer Geröll- und Schneelawine zu vernichten. So ziehen die Männer im kalten Winter für Wochen ins Gebirge, ihre Frauen und Freundinnen bleiben alleine im Dorf zurück. «Zieht euch an wie Houdeli und wascht euch nicht, so werden die Franzosen kein Interesse an euch haben», rät Lymbacher vor dem Weggehen seiner verängstigten Serviertochter und Geliebten Rosi (Barbara Hügi).

Ybrig fest in «Weiberhand»

Stinkend und lebenden Vogelscheuchen gleich versuchen die Frauen ihren Alltag ohne Männer zu meistern. Doch nicht ganz – einer ist nicht mit auf den Berg gezogen: Sargtoni (Roland Höltschi). Mit ihm als Sargmacher, Totengräber und Symbol des Gvatters Tod ist auch Letzterer im Dorf zurückgeblieben. Vor der betagten kranken Mutter Kälin (Patricia Niklaus) muss er allerdings kapitulieren, doch die junge ledige Vogelliisi (Barbara Leu) ist ihm sicher. Sie stirbt bei der Geburt ihres Kindes. Vogelliisis Geist jedoch bleibt im Dorf genauso lebendig wie Sargtoni, der sich trotz gewaltsamer Versuche der Frauen nicht aus dem «Weiberort» vertreiben lässt.

Im Gegensatz zum Orgel-Jakob (Urs Hug). Der fahrende Händler, der immer die aktuellsten Nachrichten und die neusten Erfindungen der weiten Welt ins kleine Dorf bringt, hält es diesmal am stinkenden Dorfrand nicht lange aus. Bei der Erscheinung von Vogelliisi ergreift er mit seiner Jakobinermütze auf dem Kopf panikartig die Flucht.

Der Franzose kommt

Auf der Suche nach einem Glas Limonade taucht Foulon (Jasha Ledermann) im Dorfe auf. Beinamputiert und mit der Staffelei auf dem Rücken rühmt sich der Schlachtenmaler, als «Pinsel Napoleons» manche Schlacht für den Kaiser geschönt zu haben. Scheinbar unbeeindruckt davon werfen die Frauen den Franzosen in den Kerker. Doch der hübsche Franzose hat es ihnen angetan. Nach stundenlangem Baden und in ihrer besten Garderobe versuchen sie ihr Glück bei Foulon. Was sich in den langen Nächten auf dem Stroh des Kerkers zugetragen hat, weiss ausser den Beteiligten nur noch Sargtoni – und dieser hat sich den Franzosen ins Visier



Die «Kämpfer» sind vom Berg zurück und was erwartet sie da: Eine Verlobte mit einem unehelichen Kind, ein Franzose im Kinderwagen und völlig ausgeflippte Frauen. Was für eine «Revolution» hat hier stattgefunden?



Während die dunkel gekleidete Pfarrköchin (Andrea Schwizer) mit Rosi und Steffi gespannt wartet, bereitet die Lehrersfrau (Alexandra Hönger) Mutter Kälin mit apokalyptischen Texten aufs Sterben vor. Doch diese denkt noch lange nicht ans Aufgeben und lässt Gvatter Tod unverrichteter Dinge abziehen.

genommen. Einzig Steffi (Alexandra Achermann), die Verlobte von Wendel (Samuel Baumann), hat sich von diesem Treiben ferngehalten. Sie hat sich des Kindes von Vogelliisi angenommen und befürchtet, dass sie Wendel deshalb verstossen wird.

Gezeichnet von der Kälte und zerrissen von der Sehnsucht nach ihren Frauen, beschliessen die Männer, in ihr Dorf zurückzukehren – in ein Dorf, in dem nichts mehr so sein wird wie vorher. Kanonendonner in der Ferne lässt Dunkles erahnen.

Eine mutige Stückwahl

Die Mundart-Version von «De Franzos im Ybrig» von Thomas Hürlimann wurde 1991 in Einsiedeln uraufgeführt. 1995 folgte die hochdeutsche Fassung für das Schauspielhaus Zürich, zusätzlich neu

mit Musik von Hardy Hepp. Das Theater Reiden hat sich mit ihrem Regisseur Richard Wehrli für die Musikkfassung entschieden. Wehrli übersetzte die Texte dazu wieder in Mundart. Das Werk stellt sehr hohe Anforderungen an die Spielerinnen und Spieler. Die schwierigen Texte und die anspruchsvollen Lieder waren eine echte Herausforderung für alle Beteiligten. Auch mussten sich Spielerinnen und Spieler erst an die teilweise recht derben Ausdrücke in Hürlimanns Stück gewöhnen.

Eine reife Leistung

Was Regisseur Richard Wehrli und die musikalische Leiterin Marianne Schebath in den 50 Proben aus dieser Truppe herausgeholt haben, verdient Bewunderung. Faszinierend zum Beobachten waren die subtilen Reaktionen



«Wir steigen auf den Berg und empfangen die Franzosen mit einer Lawine aus Schnee und Geröll», überzeugt Gemeindegammann Lymbacher seine mutlosen Männer. Damit haben sie nicht nur die bösen Franzosen, sondern auch gleich ihre rabiaten Frauen für einige Zeit vom Halse. Fotos Marcel Ritschard

auf den beiden Bühnen Dorf und Berg, ein Hörgenuss die Wechselgesänge der beiden Gruppen.

Die zugeteilten Rollen schienen den einzelnen Spielerinnen und Spielern wie auf den Leib geschritten: Sargtoni, von (fast) niemandem geliebt, aber von allen geachtet, der nicht nur die Spielleute vom Leben in den Tod, sondern auch die Zuschauer durch das ganze Stück begleitete, wurde von Roland Höltschi hervorragend dargestellt. Oder Barbara Hügi, die ihre beiden Rollen von der unbeachteten Serviertochter zur grossen Tänzerin so glaubhaft verkörperte.

Dass Andreas Graf seinen Part als Pfarrer bei seiner beruflichen «Vorbereitung» trotz seines Theaterdebüts so perfekt spielte, wurde schon fast erwartet. Überrascht war man aber von

einem andern Neuling auf der Bühne. Der 22-jährige Jasha Ledermann als Foulon wirkte in sprachlicher und spielerischer Hinsicht wie ein gestandener Profi. Ein wirkliches Highlight war auch Barbara Leu. Als Vogelliisi berührte sie mit ihren wunderschön vorgetragenen Liedern die Herzen der Zuschauerinnen und Zuschauer.

Ein lang anhaltender Applaus, strahlende Spielerinnen und Spieler, ein zufriedener Regisseur und ein glücklicher Präsident zeugen von einer hochstehenden und unterhaltsamen Premiere.

Aufführungsdaten: 29.4., 20 Uhr; 30.4., 20 Uhr; 4.5., 20 Uhr; 5.5., 17 Uhr; 7.5., 20 Uhr; 8.5., 17 Uhr; 12.5., 20 Uhr; 13.5., 20 Uhr; 14.5., 20 Uhr. Jeweils in der «Sonne», Reiden. Vorverkauf: Per Telefon (Mo, Di, Fr von 18:00-19:00 Uhr unter 062 752 85 85) oder online unter www.tgreiden.ch.